

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 107 (2013)

Heft: 6

Artikel: "Brückenschlag Jung und Alt"

Autor: Salmanai, Sabine / Salmanai, Ilir

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

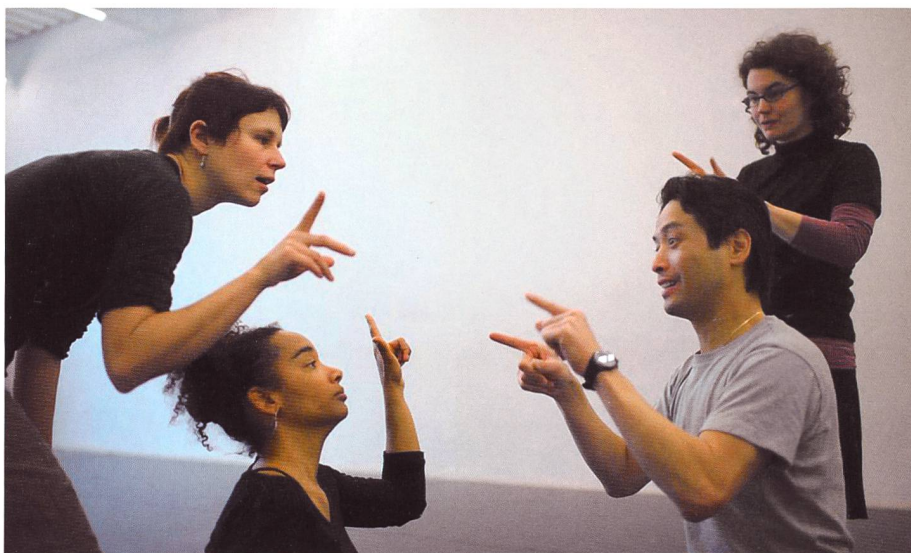
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sche Ausdrucksform eine Bereicherung für den Tanz», sagt der Choreograph.

«Listen» ist die aufwändigste Produktion in der siebenjährigen Geschichte von TheaterTraum. Die Vorbereitungsarbeiten für das neue Stück dauern nun schon fast zwei Jahre. Produktionsleiter Ruedi Graf sagt: «Diese Produktion ist eine grosse Herausforderung und einmalige Erfahrung für alle Beteiligten.» Dies nicht nur in künstlerischer Hinsicht. Auch die Finanzierung sei sehr aufwändig gewesen. Das Stück musste um ein Jahr verschoben werden. Dank grosszügigen Beiträgen von Stiftungen und Institutionen ist das Geld dann doch zusammengekommen. Einige der Geldgeber unterstützen TheaterTraum zum wiederholten Male, unter ihnen das Zürcher Spendenparlament und die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zürich. Mit dem Tanzhaus Zürich hat TheaterTraum zudem einen weiteren professionellen Partner. Das Tanzhaus gehört zu den wichtigsten Adressen in der Schweizer Tanzszene. Die Premiere von «Listen» findet am 27. Juni statt, drei weitere Vorstellungen stehen an den folgenden drei folgenden Tagen auf dem Programm. Nach den Sommerferien ist eine Tournee in verschiedene Schweizer Städte geplant.



Ohne Gebärdensprache geht nichts: Choreograph Kinsun Chan (rechts) erteilt mit Hilfe der Gebärdensprachdolmetscherin Corinne Leemann Anweisungen an zwei Tänzerinnen.

Tickets und Infos zu «Listen»

«Listen» wird viermal im Tanzhaus Zürich aufgeführt: am 27., 28. und 29. Juni, jeweils um 20 Uhr, sowie am 30. Juni, um 18 Uhr.

Tickets können ab sofort unter www.tanzhaus-zuerich.ch (da unter der Rubrik «Spielplan») reserviert werden. Frühzeitige Reservation ist empfehlenswert.

Mehr Informationen zum neuen Stück von TheaterTraum unter www.theatertraum.ch.

«Brückenschlag Jung und Alt»

Text und Fotos: Sabine und Ilir Salmanai,
Heimleitung haus vorderdorf

Das Theater als Integrationsbühne

Kinder und betagte Menschen: Wie wunderbar das zusammenpasst, zeigt ein Projekt im haus vorderdorf in Trogen. Die Zutaten: Eine schlichte Theaterbühne, Kinder und betagte Menschen, die offen für Neues sind und begnadete Animatoren. Das Resultat: Eine grandiose Theateraufführung, die weit über das eigentliche Theaterspielen hinausgeht.

An mehreren Mittwochnachmittagen wurde vergangenen März im haus vorderdorf, Trogen mit Kindern zwischen sechs und zwölf Jahren und den betagten Bewohnerinnen und Bewohnern ein Theater erprobt und einstudiert. Der Prozess der Rollenfindung, sowie das Knüpfen von Beziehungen von Jung und Alt wurde durch Melanie Krejci,





auch ganz im Sinne der Theaterpädagogin Melanie Krejci. Jung und Alt hätten voneinander gelernt, könnten jetzt besser Rücksicht nehmen. Die zappeligen Kinder seien plötzlich geduldig geworden – die älteren Leute hingegen hätten sich plötzlich an den ungeduldigen Kindern nicht mehr gestört. Dazu komme ganz grundsätzlich: Jung und Alt haben sich kennen gelernt. Die Hörbehinderung sowie die zunehmenden Altersbeschwerden standen einmal nicht im Zentrum.

Gegenseitige Wertschätzung

Durch diesen Prozess sind die Bewohnerinnen und Bewohner vom Haus vorderdorf offener geworden gegenüber der Aussenwelt. Andererseits sind für die Kinder diese älteren Menschen nicht mehr einfach nur «unbekannte Leute, die im Vorderdorf wohnen». Die Verantwortlichen dieses Projektes sind überzeugt, dass diese neu gesponnenen Beziehungen auch weit über den Theaterabend hinaus Bestand haben.



Theaterpädagogin, Monika Deng, Leiterin Aktivierung und Chantal Wild, Lernende Aktivierung, begleitet und geführt.

miteinbezogen. Es konnte die Berufe erraten. Allein das Theater zeigte, wie die Beziehungen und das gegenseitige Verständnis zwischen den Akteuren spielte – und im Verlauf der Proben wohl auch gewachsen war.

Höhepunkt: Das Theater

Ende März fand dann an einem Samstag der Höhepunkt statt: Die Theateraufführung bei vollem Haus. Das Theater stand unter dem Motto: Wer bin ich? Kinder und Bewohner haben paarweise – immer Alt und Jung zusammen – Berufe von früher und heute vorgestellt. Das Publikum wurde ins Theater

Der Weg zählt

Was sich für die Besucher an diesem Abend vergnüglich auf der Bühne abspielte, ist nur die eine Seite. Wichtig ist nicht das Endprodukt – also die Theateraufführung – sondern der Prozess, der Weg dahin. Dies ist

Erfolgreiches Projekt

Das Projekt hatte aber nicht nur Wirkung nach innen, sondern offenbar auch nach aussen: Der Theaterabend war äusserst gut besucht. Das Publikum war bunt gemischt: Säuglinge, Kinder, Grosseltern, Eltern, Bewohner, Angehörige von Bewohnern. Dies deutet die Heimleitung auch als grosse Wertschätzung gegenüber den Darstellern und den verantwortlichen Initianten.

Das Projekt wurde dank Unterstützung der Stiftung «teamco foundation Schweiz» ermöglicht. Die Heimleitung bedankt sich bei allen Beteiligten und hofft, dass solche und ähnliche Projekte auch in anderen Heimen durchgeführt werden. Sie ist überzeugt, dass gerade die Leichtigkeit des Theaters – das Zusammenarbeiten von Jung und Alt auf spielerische Weise – viel zum gegenseitigen Verständnis beiträgt.